Zeitschrift: Berner Rundschau: Halbmonatsschrift für Dichtung, Theater, Musik

und bildende Kunst in der Schweiz

Herausgeber: Franz Otto Schmid

Band: 4 (1909-1910)

Heft: 15

Buchbesprechung: Bücherschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bücherschau

Geschichten von Kindern. Aus dem Berlag Axel Junder in Berlin und Alsbert Langen in München.

Die zwei Bücher, die der Verlag Arel Junder noch vor Jahreswende in die Welt schickte, führen in das Land der Kinder. Nicht aber, daß sie für Kin= der maren geschrieben worden. Ihre Bestimmung reicht weiter. Den Großen gehören sie, den Eltern vor allem. Und in ihre Sände möchte ich diese Bücher legen, die uns so fehr not tun und die, so feinsinnig und so verständnisvoll ge= ichrieben, den Weg zu den Berzen fich So viel Kindheits= bahnen müssen. romane auch schon das Licht der Welt er= blidten: noch ist das Land der Kinder Deshalb sollen wir unbebaute Erde. den Menschen dankbar sein, die uns die richtige Anleitung geben.

Und da ist Franziska Mann heute wohl an erster Stelle zu nennen. Unschätzbare Worte legte sie in ihre schon in fünster Auflage bei Axel Juncker erschienenen Erzählungen "Kinder", unschätzbare Worte leuchten auch aus der neuen Reihe Erzählungen "Bon Kinsbern". Diesmal ist es nur ein kleines aber reizvoll ausgestattetes Bändchen von etwas mehr als hundert Seiten, sind es kaum ein Duzend kleiner Geschichten. Das aber ist gewiß: Den Ersfolg der "Kinder" darf man heute schon auch diesem Bücklein voraussagen.

Franziska Mann spricht hier von Kindern, auch von Eltern. Bon Kindern, die in ihrer Hilfsosigkeit der Dickterin Andrea della Robbias zarte Geschöpfe in Erinnerung rusen; von Eltern, welchen sie den richtigen Blick für diese, um Verständnis slehende Hilfslosigkeit in die Seelen zaubern möchte. Dann auch vom Mitleid, das die Erzieherin zur Wissenschaft erhoben wissen möchte.

Damit aber die Mutter, und sie alle sollten Franziska Manns Bücher lesen, den Weg zu dieser Wissenschaft des Miteleids finden möchten, der zu den Kinderseleelen führt, erzählt Franziska Mann nicht von lachenden Kindern, sondern von jenen Geschöpfchen, denen kleine und große Fragen zu Kätseln werden, deren Unlösbarkeit aus den trüben kummervollen Auglein schaut.

Nicht ganz so Josepha Mek. Wohl stimmte sie, wahrscheinlich auch geführt von dem Mitgefühl, das sie, die "Tante", ihren lieben Kleinen entgegen= bringt, den Titel ihres Buches auf den tief wehmütigen Ion der wunderbar ernsten Geschichte "Armer fleiner Pierrot", mit der sie noch gang in die Melodien Franziska Manns hinüber= greift. Nach und nach aber führt uns Josepha Met in die Kinderstube, die voller Sonne ist. Den Kindern, die tagtäglich um die Tante sind, hat sie ent= zückende Kleinigkeiten abgelauscht. oft ich an dies Buch denke, höre ich Kin= derschrittchen, Kinderstimmchen, sehe ich die Kleinen "Dottor spielen", höre Didis Ansichten über die Ehe oder sehe die fleine Didi in der Kindervorstellung im Stadttheater und lächle über das lieb= naive Gespräch zwischen Kind und Tante: "Muß ich meine Sandschuhe an= behalten? Mama zieht immer welche an." - "Nein, Du darfst sie ausziehen." - "Denn is gut, denn kann ich beffer sehen." Dann wieder sehe ich das rei= zende Bildchen: Mariechen neben ihrer Mutter in der Kirche. Es ist ihr erster Kirchenbesuch. Sie erblickte den Herrn Jesus und fängt ein Gespräch mit ihm an. Dann fingt fie, die den Choral noch nicht kennt, im Chore mit: "Alle Bögel sind schon da" und bittet schließlich den Herrn Jesu zu Bratkartoffeln und richtigem Fleisch. Während dann die Mutter am Kirchausgang sich mit der Nachdarin unterhält, schleicht das Kind, bei dem Gedanken, daß der Herr Jesus jest allein in der Kirche zurückleiben muß, nochmals zurück, um ihn noch einmal zu den Bratkartoffeln zu bitten. Bon einer ganz rührenden Poesie sind die Geschichten "Im Himmel".

Im Herbst seines Landes îteht Willy Spener, und da er an den Frühling zurückbenkt, tritt die Kinderzeit wieder vor seine Augen. Die Kinder= zeit, die mählich in die Anabenjahre hin= einwächst. Und wie er so seine Gedan= fen über jene halb verlorene Zeit hin= schweben läßt, gedenkt er eines Erlebnis= ses, dem tausend andere auch begegneten in ihrer Jugend, dem er aber eine so gang persönliche Note zu geben weiß. Ein Mann, der mit vielen Männern Sandschlag und freundlichen Blid gewechselt, Umarmungen und Russe mit manchen Frauen getauscht hat, wandert Jahrzehnte zurück, und ihm, dem alles Erleben nur eine undeutliche Erinne= rung zurückgelassen hat, taucht die Flucht weniger Tage wie ein sußes, nie mehr gekostetes Erlebnis auf. Das schreibt er nieder. Und mit resignierten Schrift= zügen schreibt er darüber: "Wie wir einst so glüdlich waren." (Ber= lag Albert Langen.) Was Willy Spener erzählt? In schlichter Einfachheit die Geschichte seiner sehnsüchtigen Jugendliebe, die, weil sie ein Traum, nie die Erfüllung aller Wünsche über ihn ausgegossen. Denn da, wo sie tief war und schön, zerbrach sie. Ließ ihn mitten im Glück allein stehen. Legte ihm wohl ruhelose Sehnsucht ins Herz, bewahrte ihn aber vor all dem andern, was nach des Traumes Erfüllung über uns kommt

Ein Sommerichtl, dem ich das Prästifat "herzig" nicht versagen kann. Und ein Stück Kinderland, das still und wunschlos dahinträumte, erwachte, lebte, über das der Pflug ging, daß es wund wurde und ausschrie vor Schmerz.

M. R. K.

Gustav Schwab. Sagen des klassischen Altertums. Herausgegeben von Dr. Ernst Beutler. Leipzig, Insels Verlag.

Che Schwab diese Sagen des flassi: schen Altertums herauszugeben unternahm, hatte er denselben Dienst den deutschen Volksbüchern erwiesen. ihnen kam er; von ihrem Duft übertrug sich auf das neue Werk, das er in die Sand nahm; in Verbindung mit ihnen wollte er die neue Beröffentlichung betrachtet wissen. Und der Erfolg hat ihm Necht gegeben. Die Jugend lernt aus seinem Werke nun über drei Menschen= alter die Sagenwelt der Griechen und Römer zuerst kennen. Wer auf der Schule selber an die antiken Quellen herangetreten ist, frischt doch im späte= ren Leben seine Kenntnis am liebsten aus Schwab auf. Bor allem aber find die "Schönsten Sagen" ein wertvoller Besitz aller derjenigen, denen aus irgend= melden Gründen eine humanistische Bil= dung verschlossen bleibt. Darum hat das noch immer jugendfrische Werk, in dem der Sagenstoff des Altertums in die beste deutsche Form gegossen ist, gerade heute eine ganz besondere Kulturauf= gabe zu verrichten, und dazu scheint es in der schönen Ausgabe des Insel-Verlages erst recht geeignet. Der Herausgeber hat es von den vielen Zutaten gefäubert, durch die es in früheren Ausgaben mehr entstellt als bereichert war.

Für den Inhalt verantwortlich der Herausgeber: Franz Otto Schmid. Schriftsleitung: Guido Zeller, an dessen Adresse, Luisenstraße 6 in Bern, alle Zuschriften und Zusendungen zu richten sind. Der Nachdruck einzelner Originalartikel ist nur unter genauer Quellenangabe gestattet. — Druck und Verlag von Dr. Gustav Grunau in Vern.